

Rezensionen

LOUIS REEKMANS, *Le complexe cémétériel du pape Gaius dans la catacombe de Callixte (= Roma sotterranea cristiana VIII)*. – Città del Vaticano-Leuven: 1988. 232 S. in 4 u. 33 Tafeln.

Das gemeinsam mit der Leuven Universitaire Pers vom Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana herausgegebene Buch von L. R. bildet den Abschluß einer 20jährigen Arbeit. In ihm wird ein eng umgrenzter Bezirk der römischen Katakombe San Callisto an der Via Appia zum ersten Mal für sich untersucht. Der Verfasser hat ihm den Namen „Komplex des Papstes Gaius“ (283–296) gegeben, weil in ihm von De Rossi im letzten Jh. die Überreste der Grabinschrift dieses Papstes gefunden wurden. Ungefähr 70 bis 80 m westlich der sog. Papstgruft gelegen, besteht der Komplex aus vier von je zwei auf beiden Seiten der Galerie O gegenüberliegenden Grabkammern O 10 u. 11, 13. u. 14, die später erweitert wurden. Der Kern liegt in einem Galerienetz aus der Wende des 3. zum 4. Jh. Unter Papst Marcellinus (296–304) entstanden das Galerienetz und die sich darin befindlichen Grabkammern O 10 u. 11, wie der Inschrift des Diakons Severus zu entnehmen ist, der das *cubiculum duplex cum arcisoliis et luminare iussu papae sui Marcellini* angelegt hatte. O 13 u. 14 liegen etwas weiter entfernt; eine davon trägt den Namen der Märtyrer Calocerus und Parthenius. Die Papst- und Märtyrergräber sind dann früh zum Gegenstand der Pilgerverehrung geworden, so daß sie sehr bald eine monumentale Ausstattung erhielten und die Kammern mit *loculi* und *retrosanctos* vergrößert wurden. Aus dieser Zeit stammen die großen Widmungsinschriften sowie die monumentale Zugangstreppe, welche in die Galerie O in nächster Nähe der Gräber mündet und die Pilger sofort zu diesen Verehrungsstätten führte. Eine letzte große, in heutigem Zustande 80 cm lange, fragmentarische Inschrift läßt auf ein viertes verehrtes Grab schließen. Der Text lautet folgendermaßen: *episcopus Ves(ce)ritanu(s). / Rec. Numidiae. Pr. Id.* De Rossi identifizierte den Bischof mit Optatus von Biskra und formulierte die Hypothese, daß seine Überreste in der Zeit der Besetzung Afrikas durch die Wandalen unter Papst Sixtus III. (432–440) nach Rom überführt worden seien. Es ist aber Reekmans nicht gelungen, dessen Grab genau zu lokalisieren.

Man kennt die präzise und bedachtsame Art Reekmans beim Studium der Märtyrergrüfte. Er hat uns in seinem Buch über den Gaiuskomplex

davon ein neues Beispiel gegeben. Es gelingt ihm, diesen Komplex nicht nur ideell zu rekonstruieren, sondern ihn auch in seiner Entwicklungsgeschichte darzustellen.

Victor Saxer

VINCENZO FIOCCHI NICOLAI, I cimiteri paleocristiani del Lazio. I. Etruria meridionale (= Monumenti di antichità cristiana, II Serie, vol. 10). – Città del Vaticano: Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana 1987 419 S. und 5 Tafeln.

Das wissenschaftliche Studium der nahen und weiteren Umgebung Roms hat im letzten Jahrhundert mit Nibby und De Rossi angefangen, wurde am Anfang des 20. Jh. durch Armellini, Stevenson und Tomassetti weitergeführt, und findet mit dem hier angezeigten Werk nicht seinen Abschluß, sondern vielmehr einen neuen Anfang. Es enthält nämlich die Inventarisierung und Interpretation der bestehenden, der zum Teil verschollenen und der nur noch literarisch bekannten frühchristlichen Zömeterien Latiums. Es stellt den ersten Band eines größeren Projektes dar, das in den nächsten Jahren die Erforschung sämtlicher Zömeterialanlagen Latiums zum Ziel hat. Nach Latium könnte das Forschungsprojekt auf ganz Italien ausgedehnt werden. Warum nicht? Der Verf. ist jung. Er selbst spricht in seiner Widmung von einem Traum. Er erlaube auch mir, träumend einen Wunsch auszusprechen.

Die hier erfaßte Gegend hat den Tiber im Osten, das Tyrrhenische Meer im Westen zur Grenze. In diesem geographischen Bereich werden die Grabstätten der von Rom ausgehenden nördlichen und die von ihnen abzweigenden Straßen untersucht: Aurelia, Cornelia, Trionfale, Clodia, Cassia, Cimina und Ferentana, Amerina, Flaminia und Tiberina. Dort finden sich über fünfzig Grabstätten, die sowohl einzelne Sarkophage wie auch größere Anlagen einschließen, wie Hypogäen, Basiliken und Katakomben. Nach dem Inventar, dem der I. Teil gewidmet ist, werden im II. Teil die Grabstätten nach Typologie, Inschriften, Skulpturen, Malereien und Keramik geschieden und in Zusammenhang mit den christlichen Siedlungen, dem Märtyrerkult und der Chronologie gesetzt. Verschiedene Register vervollständigen das Werk und erleichtern dessen Benutzung.

Kritisch gewertet, stellt es einen wesentlichen Beitrag zur Kenntnis der Christianisierung, der kirchlichen Entwicklung und Organisation einer ländlichen Gegend dar, welche meist durch unmittelbare Nähe der Groß- und Hauptstadt Rom von der Historiographie vernachlässigt wurde. Der Verf. hat sie in die archäologische Forschung eingebracht. So ist m.E. auch die Zeit gekommen, das Studium der Christianisierung der Landgebiete ins Auge zu fassen, bevor dort die archäologischen Spuren verschwunden sind. Allein schon deshalb ist das Buch wichtig für das Studium des Prozesses in der römischen Umgebung. Wenn man dazu noch